



## Schulsozialarbeit

### ***Ausgangssituation***

Der sich schon seit Jahren abzeichnende Trend, dass neben dem Förderschwerpunkt Lernen die emotional-sozialen Störungen bei Kindern und Jugendlichen immer stärker in den Vordergrund treten, hat dazu geführt, dass an Förderschulen zunehmend mehr Schülerinnen und Schüler mit ausgeprägten, multiplen Störungsbildern unterrichtet werden.

#### Wie lassen sich diese Störungsbilder beschreiben?

Jugendliche zeigen zunehmend Konzentrationsschwierigkeiten und Aufmerksamkeitsprobleme; sie sind nervös, unruhig und können vielfach ihre Impulse nicht steuern. Bei einigen ist das Selbstbild oft negativ, die Erfahrung von Selbstwirksamkeit fehlt. Dazu kommen Selbstzweifel, Ausweichverhalten und Arbeitsvermeidung. Es mangelt im sozialen Miteinander an Empathie.

Lern- und Leistungsprobleme sind vielfach die Folge und nicht nur Ursache dieser emotional-sozialen Entwicklungsstörung. Selbständiges Handeln im Rahmen der Schule, als Voraussetzung für individuelle Lernfortschritte, stellen für diese Heranwachsenden eine Überforderung dar.

Ängste und Aggressionen zeigen sich in der Familie und im Kontext der Schule. Die ambivalenten Empfindungen in der Pubertät, die Wünsche nach Bindung und Autonomie verstärken das problematische Verhalten gegenüber Eltern und Lehrkräften.

Die Folgen sind Rückzug in mediale Welten und in Peergroups, in denen andere Regeln und Werte gelten. Hier finden die Jugendlichen Bestätigung und Erfolge, die ihnen in der Schule versagt bleiben.

Die Elternarbeit wird dadurch erschwert, weil die Eltern häufig Konsequenzen und Grenzsetzungen vermeiden um dadurch vermeintlich eine Bindung aufrecht zu halten.

Es lassen sich drei Problembereiche beschreiben, die zunehmend zur Herausforderung für die Schulen werden.

- Schülerinnen und Schüler die den Unterricht massiv stören und geringe Anstrengungsbereitschaft zeigen
- Schuldistante Schülerinnen und Schüler
- Schülerinnen und Schüler mit Gewalt-, Krisen- und Suchterfahrung

Wir versuchen seit einigen Jahren durch besondere Lernangebote und unterstützende Maßnahmen diesen Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden, um auch ihnen die Teilhabe am Unterricht und größtmögliche Lernerfolge zu ermöglichen.

Dahinter steckt die Annahme, dass durch einen räumlich und inhaltlich klar strukturierten Rahmen, und durch die Schaffung einer angemessenen Lernatmosphäre möglichst vielen Schülerinnen und Schülern die Integration ins Schulleben (wieder) erleichtert wird.

### ***Schulsozialarbeit***

In Zusammenarbeit mit dem Trapez e. V., Träger der Jugendhilfe, wurde per 11. Jan 2007 eine langfristige Kooperation zwischen der Stötzner-Schule und des Trapez e. V. auf der Grundlage des SGB

VIII (§1) und dem im Berliner Schulgesetz (§5) vereinbart. Die Vereinbarung gründet sich auf partnerschaftliche Zusammenarbeit und berücksichtigt die Rahmenbedingungen und speziellen Bedarfe der Stötzner-Schule.

Ab Oktober 2019 konnte eine zweite Schulsozialarbeiterin eingestellt werden. Die Finanzierung erfolgte aus Bonusmittel .

Mit dem Schuljahr 2011/2012 wurde auf der Gesamtkonferenz der Stötzner-Schule beschlossen, künftig nur noch Schüler ab der 7.Jahrgangsstufe aufzunehmen und in Jahrgangsübergreifenden Klassen zu unterrichten. Mit dem Schuljahr 2013/2014 wird dieser Prozess abgeschlossen sein, so dass die Stötzner-Schule eine reine Oberschule mit den Klassenstufen 7/8 und 9/10 sein wird.

Entsprechend der im Kooperationsvertrag In Absprache mit den KlassenlehrerInnen werden Schwerpunktschüler benannt, die besondere Aufmerksamkeit der Schulsozialarbeiterin benötigen. Durch die persönliche Bindung und konkrete gemeinsame Aufgaben wie z.B. Projekte für den Unterricht, die Schülerfirma und Vermittlung bei Konflikten, soll die Bereitschaft in die Schule zu gehen gestärkt werden. Ebenso wird dies durch psychosoziale Einzelgespräche, Briefe, Verabredungen und gemeinsame Aktivitäten erreicht.

Die Erarbeitung spezieller Eingliederungspläne für schuldistanzierte Schüler, regelmäßige Pausenpräsenz und die Unterstützung gemeinschaftsbildender schulischer Veranstaltungen und Aktionen unterstützen dieses Ziel. Weitere Inhalte sind: Lehrerberatung zu Einzelfällen, regelmäßige Unterrichtshospitationen und regelmäßige Absprachen über die Vorgehensweise mit der Schulleitung, Besuch ausgewählter der Elternversammlungen zur Vorstellung des Arbeitsinhaltes der Schulsozialarbeit, Elterngespräche und Hausbesuche.

## **2. Schaffung einer verlässlichen Kommunikationsstruktur zwischen Schule und Einrichtungen der Jugendhilfe.**

Es wird eine kollegiale Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der verschiedenen Jugendämter angestrebt. Einzelfälle, insbesondere bei einer Schulverweigerungsproblematik werden zeitnah bearbeitet, die verantwortlichen Jugendamtsmitarbeiter werden informiert. Der Träger Trapez e.V. nimmt regelmäßig an den bezirklichen Fachtagen der Jugendhilfe und verschiedenen Gremien teil und informiert.

## **3. Entwicklung eines praktikablen Gruppenangebots zur Minderung aggressiven, gewalttätigen Verhaltens.**

Auf Grundlage der Analyse des sozialpädagogischen Handlungsbedarfs werden ausgewählte Klassen der regelmäßige Teamtrainings auf der Grundlage des Konzeptes „Soziale Trainings in ganzen Schulklassen“ erhalten. Diese Trainings werden für die Dauer eines Schulhalbjahres geplant.

Folgende Ziele sollen dabei erreicht werden:

1. Stärkung der Einfühlung in den Anderen. Nur wer die Anderen wahrnimmt, kann auch ein Mitgefühl für andere entwickeln.
2. Selbstsicheres Verhalten als die Fähigkeit, eigene Ansprüche und Bedürfnisse wahrzunehmen, diese zu verbalisieren und auch sozial angemessen zu verwirklichen.
3. Prosoziales Verhalten als freiwilliges Handeln mit der Absicht, zum Wohlergehen eines anderen beizutragen. Dazu gehört auch die Kooperationsfähigkeit.
4. Stärkung des Selbstwerterlebens zum Aufbau einer positiven Identität (gegenüber erlittenen gravierenden Minderwertigkeitserfahrungen).
5. Erarbeitung von Regeln des Miteinanderlernens und der konstruktiven Konfliktlösung.

Diese verschiedenen Ebenen werden mit Methoden des Psychodramas in Verbindung mit Kommunikations- und Interaktionsübungen trainiert, die neben Wissen vor allem Erfahrungen vermitteln.

Analog erhalten die beteiligten LehrerInnen die Möglichkeit, ihr Handlungsrepertoire auf den Ebenen Lehrer-Schüler sowie Lehrer-Eltern zu reflektieren und ggfs. zu erweitern, gruppendynamische Konstellationen besser zu verstehen sowie die Beziehungskultur entsprechend zu modifizieren, so dass auch sie hierdurch eine Stärkung der Empathie, der Selbstsicherheit und auch der Selbstwirksamkeit erleben.

In einer zweiten Stufe kann sich nach dem „Teamtraining“ ein „Konflikttraining“ für ausgewählte Klassenanschlüssen. Das Konflikttraining ist als Fortsetzung an ein „Soziales Training in Schulklassen“ konzipiert. Unterstützungsangebote, Methoden und Übungen zielen darauf, die **Ressourcen** und **Kompetenzen**, besonders in den Bereichen Konfliktaustragung und Konfliktlösung aller Beteiligten zu fördern. Die Schwerpunkte Konfliktanalyse, Konfliktdiagnostik, Konfliktdynamik, konstruktive Konfliktlösungen, Konfliktlösungen und Konfliktbewältigungen und Wege der Konfliktprophylaxe stehen dabei im Mittelpunkt.

Die Vermittlung basaler Kenntnisse, nämlich dass Konflikte Störungen sind, die den Handlungsablauf unterbrechen, belastend wirken, die Tendenz haben zu eskalieren, und einen massiven Lösungs- und Leidensdruck erzeugen können sollen im geschützten Rahmen des Trainings **erfahren** werden. Dies geschieht mit verschiedenen Methoden z.B. Rollenspiele, Deeskalationstraining oder Selbstsicherheitstraining.

Im Ergebnis sollen die Teilnehmer Konfliktlösungspotenziale besser erkennen und handhabbare, gewaltfreie Wege zur Konfliktlösung erlernt haben und anwenden können. Das Konflikttraining wird nur bei Bedarf und entsprechenden Kapazitäten der Schulsozialarbeiterinnen angeboten.

#### **4. Unterstützung des berufsorientierenden Ansatzes der Schule**

Um den berufsorientierenden Ansatz der Schule nachhaltig zu unterstützen wird die Zusammenarbeit mit der Schülerfirma gesucht. Diese spielt bei Eingliederungsplänen für schuldistanzierte Schüler eine große Rolle und leistet in diesem Rahmen einen großen Beitrag.

Im Weiteren werden folgende Schwerpunkte gesetzt: Beratung der Schülerinnen und Schüler zur Praktikumsplatzsuche, Praktikumsbesuche bei den Schwerpunktschülern der Klassenstufen 8/9/10 und die Zusammenarbeit mit entsprechenden Kooperationspartnern.

#### **5. Beratungsangebot für Eltern:**

Um die Eltern in der Erziehungsarbeit zu unterstützen, wird ein Beratungsangebot für alle Klassenstufen eingerichtet. Diese Erziehungsberatung richtet sich sowohl an Eltern, als auch an Erzieherinnen und Erzieher der Einrichtungen. Dabei kann es um aktuelle Probleme oder auch langfristige Strategien in der Erziehung gehen.

#### **6. Kooperation mit dem KJGD – „Teenagersprechstunde“**

Gesundheitserziehung, Aufklärung und Prävention für die Themenbereiche Sucht und Sexualität in den Klassenstufen 7-10. Auseinandersetzung mit kulturellen Werteinstellungen, unterschiedlichen Lebensstilen und Lebenssituationen in Bezug auf Sexualität, Partnerschaft und Familie.

Kooperation mit dem KJGD und Organisation fester Beratungstermine bzw. „Teenagersprechstunden“ oder Workshops in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsdienst.

#### Maßnahmen

a) Erstes koordinierendes Treffen mit Fr. Uffhausen vom KJGD im Okt. 2019

b) Planungsgespräch zwischen KJGD und Schulsozialarbeit am 20. Nov. 2019 mit Festlegung von Zielen und Schwerpunkten für die Kooperation.

- d) Vorstellung der Themenbereiche zur Gesundheitserziehung und Prävention des KJGD in den Klassen 8-10 ab Dez. 2019. „Werbung“ für die Sprechstunde.
- e) Organisation und Einrichtung von festen „Teenagersprechstunden“ (oder Workshops) durch den KJGD ab Jan. 2020 in Absprache mit der Schulsozialarbeiterin.
- f) Ärztliche Informationsstunde der ÄGGF ärztliche Gesellschaft zur Gesundheitsförderung e.V., nutzen

(März 2020 Fr. Sinapius, Fr. Stenzel)